

Freie Presse

Einzelpreis: Die halbjährliche Subskriptionskarte 10 Pfa. — Ausland 50 Pfa.
Die vierteljährliche Subskriptionskarte 5 Pfa. — Für Postvorschriften Sonderpreis
Anzeigenannahme bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens, Montags ausgenommen. Sie ist
in Lodz und Umgebung wöchentlich 1 Mark 50 Pfennige, monatlich 6.— Mark,
bei Postvertrieb 1.75 Mark, 1.75 Mark.

Mr. 122

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

Scheidemann gegen den Clemenceaufrieden.

Die deutsche Regierung lehnt ab, ist aber zu Verhandlungen bereit.

Der Protest der deutschen Nationalversammlung.

Berlin, 14. Mai. (P. A. T.)

In der Montagssitzung der deutschen Nationalversammlung hielt Ministerpräsident Scheidemann eine Rede, in der er die Friedensbedingungen zurückwies. Er begrüßte die Vertreter aller deutschen Provinzen, die der Provinz-Posen und des Elsaß nicht ausgenommen, die in diesem Augenblick in geschlossener Reihe neben der deutschen Regierung stehen und die bedrohte Macht des deutschen Volkes zu verteidigen wünschen.

„Mit den Vertretern der bedrohten Gebiete fühle ich mich von ganzem Herzen eins“, sagte Scheidemann, „denn wir gehören alle zusammen, müssen zusammenbleiben, da wir einen Körper bilden, eines Blutes sind, und wer uns zu trennen wünscht, legt das Messer an den lebendigen deutschen Körper. Unsere Pflicht ist es, das Volk am Leben zu erhalten. Unsere Beratungen sind weder von Preisfragen noch von Geldhunger geleitet. Wir müssen das nackte Leben des Landes und des Volkes retten.“

Dies dicke Buch, in dem über 100 Verträge enthalten sind, die verkünden, daß Deutschland verzichtet und noch einmal verzichtet, das Buch das unser Volk in ein Volk armer Schlucker und Sklaven verwandelt, kann nicht das Buch des Rechtes der Zukunft darstellen. Ich will heute nicht wieder die uns auferlegten Bedingungen mit dem Wilsonschen Programm vergleichen, kann mich aber einer Bemerkung nicht enthalten. Die ganze Welt ist noch um eine Illusion ärmer geworden. Das Bild Wilsons, den man all-gemein als Friedensapostel darstellte, ist vollkommen verbläßt.

Scheidemann geht hierauf zur Besprechung der Frage betreffend die Heimführung der Kriegsgefangenen über und greift Clemenceau heftig an. „Das deutsche Volk“, sagt Scheidemann, „soll für das internationale Kapital arbeiten, soll die Dienste eines Tagelöhners der ganzen Welt leisten. Die lothringischen Produkte, die schlesische Kohle, das eisässische Kali, die Lebensmittel aus Posen und Westpreußen, alles das soll sich außerhalb der Grenzen Deutschlands befinden. Für das deutsche Volk bleibt nichts übrig. Ganz und gar nichts bleibt für unsere Frauen, Witwen und Waisen. Frankreich nimmt bereits jetzt Kohle aus dem Saarbecken zu 40 Francs für die Tonne und verkauft sie an die Schweiz zu 100 Francs. Wir machten Vorschläge, werden es auch weiterhin. Wir erachten es als unser erstes Ziel, es zu Verhandlungen zu bringen. Der gegenwärtige Friedensvertrag kann nach Meinung der Regierung nicht angenommen werden. Man wird ihn deswegen nicht unterschreiben können, um nicht von Million Lippen denen Ruf zu hören: Weg mit diesem mörderischen Plan!“

Scheidemann weist auf die Anzeichen von Mitleid hin, die er bei den Sozialisten der neutralen Staaten und sogar Frankreichs findet, worauf er den österreichischen Deutschen für die Ausdrücke des Gefühls der Solidarität und Dankbarkeit dankt. Ein vereinigtes Volk könne sehr viel tun.

Wenn der Vertrag wirklich unterzeichnet werden wird, so wird die deutsche Leiche nicht allein auf dem Schlachtfeld von Versailles bleiben. Nur ein solcher Vertrag, der uns unser Dasein ermöglicht und die Welt wirklich aufrichten und wiederaufbauen kann, kann von uns unterzeichnet werden. Wir kämpfen nicht, sondern wir kämpfen den Frieden. Wehe denen, die den wahren Frieden ablehnen oder auch nur um einen Tag verzögern.“

Die Rede Scheidemanns wurde mit großer Begeisterung aufgenommen, besonders der Absatz, in dem er sagte, daß die Bedingungen nicht angenommen werden können, wurde lebhaft applaudiert. Die Abgeordneten aller Parteien sprangen von den Sitzen auf und riefen „Bravo“. Auch der Schluß der Rede fand stürmischen

Beifall. Auf den Regierungsbänken saßen der bayerische Ministerpräsident Hoffmann, der österreichische Gesandte Prof. Hartmann. Nach der Rede Scheidemanns protestierte Präsident Hirsch gegen den vorgeschlagenen Frieden, worauf Deklarationen der Führer aller Parteien folgten.

Ein Aufruf der deutschen Sozialdemokraten an die Internationale.

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands veröffentlicht im „Vorwärts“ an der Spitze des Blattes einen Aufruf an die Internationale, in dem es heißt, daß der Versailler Friedensvertrag die schlimmsten Erwartungen übertreffe, daß es ein Gewaltfrieden der Imperialisten sei, ein Siegfrieden, der die deutsche Republik mitten ins Herz trifft. Der Aufruf lautet dann wörtlich:

„Wir deutschen Sozialdemokraten sind während des ganzen Krieges für einen Frieden der Verständigung und der Verständigung der Völker eingetreten, der so beschaffen sein sollte, daß er nicht den Keim zu neuen Kriegen in sich trug. Von den Staatsmännern der Entente wurde während des Krieges so oft in alle Weltposauna, daß sie nur für Recht und Gerechtigkeit stritten, daß sie gegen den Kaiser und die Junker kämpften, nicht aber gegen das deutsche Volk. Der Versailler Friede aber richtet sich gegen das deutsche Volk! Wenn alle die vorgeschlagenen wirtschaftlichen Anordnungen und finanziellen Vergewaltigungen durchgeführt werden sollten, würden die deutschen Arbeiter auf ewige Zeit verflacht werden und den Augen davon hätten lediglich die Kapitalisten der anderen Länder.“

Der Versailler Friedensvertrag ist in jedem einzelnen Kapitel der reine Hohn auf die vierzehn Punkte Wilsons. Für das deutsche Volk soll es kein Selbstbestimmungsrecht geben. Reindeutsche Gebiete wie Danzig, der Westbaltikum und andere, sollen vom Boden der deutschen Republik weggerissen und ihre Bevölkerung soll, ohne in geringstem befragt zu werden, unter das Joch der Fremdherrschaft genommen werden. Ebenso unerträglich ist die verschleierte Annexion des Saargebietes. Wäre Bismarck war ein elender Stümper gegen die Gewaltmenschen, welche heute die Zerstückelung Deutschlands betreiben und die uns noch dazu raten, zu einem Völkerbunde Ver-trägen zu haben, den sie allein gründeten und den sie weiterhin zur dauernden Niederhaltung des deutschen Volkes beherzigen wollen.

Solche aller Gerechtigkeit höhnisprechenden Friedensbedingungen können keinen Dauer-frieden bringen. Den Weltkrieg zu erhalten, muß nach Abschluß jener grenzen, mehr als vierjährigen Menschenschlächterei aber die vornehmste Aufgabe der Arbeiter aller Länder sein. Das haben die Sozialisten der kriegsführenden Länder erkannt. In Bern haben sich die Sozialisten der neutralen Länder mit den Sozialisten der Ententeländer und mit den Sozialisten Zentraleuropas auf ein gemeinsames Friedensprogramm geeinigt. Sie haben gegen jede Verfallung der Wilsonschen Grundzüge protestiert und für die Streikfragen, wie zum Beispiel die des Saargebietes, Danzigs, Ostpreußen und die nicht den Keim zu neuen Kriegen enthalten würden.

Die Sozialisten aller Länder haben feierlich anerkannt, daß deutsche Volksteile das Recht haben müssen, bei Deutschland zu bleiben, und daß die Deutschen Österreichs das Recht haben, sich mit ihren deutschen Brüdern zu vereinigen. Die Ententeregierungen fliehen auf solche Ver-fälle ein wirkliches Dauerfrieden zu sichern und ziehen es vor, sich auf die Gewalt zu verlassen.

Wird die sozialistische Internationale ihre Stimme gegen einen Gewaltfrieden so laut erheben, daß in den fegefeuchten Ländern die Macht haben von heute auf sie hören müssen? Wir erwarten es. Aber es ist die höchste Zeit! Das deutsche Volk soll zugrunde gerichtet werden. Aber es handelt sich schließlich um mehr, um das Schicksal Europas! Nach Abschluß dieser entsetzlichen Welt-tragödie werden in allen Ländern die Massen überhört werden auszustehen haben. Wird da ein Volk gänzlich zugrunde gerichtet, so trifft das auch alle anderen Völker schwer. Deshalb Proleta-rien aller Länder, vereinigt eure Kraft, um einen Gewaltfrieden zu verhindern, der Europa nicht zur Ruhe kommen lassen würde und die sozialistische Bewegung in allen Ländern auf das schwerste schädigen würde.

Wien, 13. Mai. (P. A. T. Posener Funkdruck.)

Der alldeutsche Verband legte gegen den Gewaltfrieden Protest ein. Die Redakteure der Zei-

tungen in den Provinzen Posen, Ostpreußen und Bromberg sandten eine Entschließung an das Präsidium der Nationalversammlung gegen die Losrennung dieser Provinzen.

Berlin, 14. Mai. (P. A. T. Posener Funkdruck.)

Die Zentrumsparlei hielt eine längere streng vertrauliche Beratung ab, die einige Stunden dauerte. Es wurde beschlossen, einen Aufruf an die Katholiken der ganzen Welt zu richten, in der die deutschen Katholiken die Katholiken aller Länder auffordern, zum Abschluß eines Friedens der Versöhnung und Gerechtigkeit beizutragen.

Wien, 13. Mai. (P. A. T.)

Das Korrespondenzbüro meldet aus Paris: Nach Informationen des Sekretariats der Friedenskonferenz werden die Friedensbedingungen für Deutsch-Oesterreich der Presse am 15. Mai bekanntgegeben werden.

Was Deutschland verlieren soll.

Es war uns in den letzten Tagen unmöglich, auf den Friedensvertrag, der den deutschen Delegierten in Versailles überreicht wurde, des näheren einzugehen und dem Leser eine klare Uebersicht zu geben, wie der Frieden beschaffen ist, der den Deutschen auferlegt werden soll. Wir holen dies nach, indem wir nach dem „Berl. Tgl.“ eine Zusammenstellung dessen geben, was das deutsche Reich verliert, wenn es den Vertrag unterzeichnet.

1. Die Kolonien werden den Deutschen samt und sonders genommen.
2. Elsaß-Lothringen, das bis zu achtzig Prozent von Deutschen bewohnt ist, wird ihnen genommen, ohne daß die Bevölkerung gefragt wird.
3. Das Saargebiet, ältestes deutsches Land, wird den Deutschen genommen. Frankreich erhält hier den „vollen und absoluten Besitz aller Kohlenlagerungen“. Die Regierung des Landes wird, ohne daß die Bevölkerung gefragt wird, von einer internationalen Kommission übernommen. Erst nach fünfzehn Jahren soll die Volksabstimmung erfolgen. Entschieden sich das Volk dabei für Deutschland, so müssen alle Eigentumsrechte Frankreichs auf die Bergwerke von Deutschland en bloc in Gold zahlbar zurückgekauft werden. Ist der Preis noch nicht in sechs Monaten entrichtet, so fällt das ganze Saargebiet endgültig Frankreich zu.
4. Das linke Rheinufer soll den Deutschen zwar nicht genommen, aber es soll fünfzehn Jahre okkupiert bleiben, bis Deutschland seine finanziellen Forderungen erfüllt hat.
5. Eupen und Malmedy, ein deutscher Landstrich an der belgischen Grenze, soll zu Belgien geschlagen werden. Doch hier will man der Bevölkerung das Selbstbestimmungsrecht sofort einräumen.
6. Neutral-Moresnet, das eine deutsch-sprechende Bevölkerung hat, fällt an Belgien.
7. In Schleswig dagegen soll die Bevölkerung abstimmen dürfen.
8. Oberschlesien, das seit achthundert Jahren nicht zu Polen gehörte, wird Polen zuerkannt.
9. Von der Provinz Westpreußen wird der größte Teil den Polen von der Entente gegeben. In den übrigen Teilen Westpreußens, bis auf das Elbinger Gebiet, also in den Kreisen Stuhm, Rosenburg und Marienburg, soll eine Volksabstimmung stattfinden.
10. Danzig wird ohne daß die Bevölkerung befragt wird, vom Deutschen Reich losgerissen, zu einem „Freistaat“ gemacht und in die polnische Zollgrenze einbezogen. Die auswärtigen Angelegenheiten sollen von der polnischen Regierung wahrgenommen werden.
11. Die Provinz Posen wird den Polen zur Annexion überwiehen.
12. Die Hälfte des ostpreussischen Regierungsbezirks Allenstein sah man für eine Volksabstimmung vor.

13. Im Norden des deutschen Reiches soll „das Gebiet zwischen der Ostsee und der Nordostgrenze Ostpreußens“ mit Memel als Haupt- und Hafenstadt von Deutschland abgetrennt werden, ohne daß die Bevölkerung gefragt wird. Dieses Land, das die einzige Brücke zu Rußland gebildet hätte, soll offenbar dem noch zu bildenden litauischen Staat vorbehalten werden. Einstweilen übernimmt die Entente die Verwaltung dieses Gebiets.

14. Endlich soll Deutschland verpflichtet sein, die Unabhängigkeit Oesterreichs anzuerkennen.

Abreise deutscher Delegierter.

Paris, 13. Mai. (P. A. T.)

Der Rat der Delegation versammelte sich um 4 Uhr nachmittags. Tardieu, der Präsident der Zentral-Kommission für Gebietsfragen, nahm an der Sitzung teil. Der Rat erledigte endgültig die Frage der Grenzen Ungarns und Oesterreichs, wobei er die in der vergangenen Woche vom Rat der 5 Minister des Auswärtigen herausgegebenen Anordnungen beibehielt. Die 4 Chefs der Regierungen versammelten sich morgens. Es wurden die zwei letzten Noten zur Kenntnis genommen, die Sonnabend abend von Brodorski-Rankau übersandt wurden, die Meinungen der entsprechenden Kommissionen eingeholt und die Antwort ausgearbeitet, die der deutschen Delegation überreicht werden soll. Man kann übrigens annehmen, daß noch neue deutsche Noten an die Friedenskonferenz in Versailles gerichtet werden.

Ein großer Teil der deutschen Delegation ist abends von Paris abgereist. Justizminister Landsberg, der Minister für Post, Telegraphen, Schiffskapitän Solch, Kapitän Heinrich, Geheimrat Runo Fischer und 9 Sekretäre sind vom Nordbahnhof nach Deutschland abgereist.

Wenn Deutschland ablehnt.

Wien, 14. Mai. (P. A. T.)

Das Wiener Korrespondenzbüro meldet auf Grund von Informationen des Reutersbüros: Falls Deutschland die Friedensbedingungen nicht annehmen sollte, wollen die Verbündeten ihre Armeen ebenso vorrücken lassen, als ob es einen Waffenstillstand überhaupt nicht gegeben hätte.

Die Pariser Blätter besprechen die verschiedenen amtlichen und halbamtlichen Rundgebungen der Deutschen in der Frage der Friedensbedingungen. Im Allgemeinen ist man der Ansicht, daß die deutschen Protestrufe voranzusehen waren. Das „Reit Journal“ schreibt, diese Schreie beweisen, daß unser Frieden sei. Der „Nation“ ist überzeugt, daß die Deutschen sich darauf beschränken werden, unserem Frieden das gegenüberzustellen, was sie schamlos „Rechtsfrieden“ nennen, kämpfend aber nicht vorrücken werden. Sie schreiben laut, aber ihre Verteidigung ist schwach, so mächtig ist der Vertrag. Der „Gaulois“ stellt fest, daß der Feind sich die Ablehnung des Dokuments vorbehält, das ihm vorgelegt wurde, und daß das deutsche Volk nicht im mindesten erwirgt, sondern nur seine Träume von der Weltherrschaft vernichtet wurden.

China droht mit Nichtunterzeichnung.

China hat seine Delegierten in Paris beauftragt, einen Frieden, der Japan die deutschen Rechte an Schantung zugesieht, nicht zu unterzeichnen.

Um Polens Grenzen.

Posener Bericht vom 13. Mai. Nordfront: Nachts lebhafteste feindliche Feuerartigkeit im kujawischen Abschnitt, besonders bei Tarkow, das von deutscher Artillerie und Minenwerfern beschossen wurde. Gegen Morgen schweres Geschützfeuer auf Zamosc, Minenfeuer auf Florentynow. Bei Bagielew wurde abends ein Angriff einer feindlichen Halbkompanie abgewiesen.

Westfront: Bei Batum Patrouillenchar- muel. Auf dem rechten Flügel nachmittags leb- hafte Tätigkeit deutscher Flieger. Sonst gewöhn- licher Kugelwechsel längs der ganzen Front.

Südfront: Ein Nachtangriff auf Slupie wurde mit Verlusten für den Feind abgewiesen. Bei Teflinow wurde eine deutsche Patrouille ver- trieben.

Generalunterleutnant Broczynski, Chef des Stabes.

Generalstabsbericht vom 13. Mai.

Galizische Front: Südlich von Lemberg erfolglose ukrainische Angriffe auf unsere Vorposten bei Glina. Nach starker Artillerievorbereitung griff der Feind mit stärkeren Kräften gleichfalls Lubin Maty an und drang teilweise in unsere Stellungen ein. Im Gegenangriff wurde er zu- rückgewiesen, wobei er ernste Verluste erlitt. Bei Chyrow und Ustrzyki Dolne entwickelt der Feind lebhafteste Gefechtsaktivität. Die ukrainische Artillerie beschoß Chyrow und die Ortschaft Chyrowka. In der Nacht des 12. Mai griffen bedeutende ukrainische Banden Hoszow (südöstlich von Ustrzyki) an. Die Angriffe wurden abgewiesen.

Wolhynische Front: Bei unseren Abteilungen in Maniewice ist der Führer der gegen die Bolschewiki in Wolhynien stehenden ukrainischen Armee, Ataman Ostilko, eingetroffen. Als Anhänger eines entschiedenen Kampfes mit den Bolschewiki war er angefangen anderer Strömungen, die gegenwärtig in der ukrainischen Armee herrschen, gezwungen, zu fliehen und sich unter den Schutz der polnischen Truppen zu begeben.

Litauisch-weißrussische Front: An der ganzen Front lebhafteste Gefechts- und Er- fundungstätigkeit.

In Vertretung des Generalstabschefs Haller, Oberst.

Reichstag.

(Sitzung vom 13. Mai.)

Beginn: 3 1/2 Uhr. Zunächst wird eine In- terpellation Göcki über die unumstößliche Be- handlung der Rekruten verlesen, worauf die Be- sprechung der Verfassungsdeklaration fortgesetzt wird.

Abg. Grinbaum verlangt, daß den Juden die Möglichkeit gegeben werde sich zu organi- sieren. Abg. Grabst bestätigt, daß die Dekla- ration niemanden befriedigt habe. Es handle sich darum, ob der Reichstag zuerst eine Konstitutions- Deklaration herausgeben und dann erst zur Aus- arbeitung der Konstitution schreiten solle. Wir können auf Grund einer solchen Deklaration, die nicht in Form eines Gesetzes gekleidet ist, keine Institution ins Leben rufen und die Admini- stration und Selbstverwaltung nicht ausbauen, denn dazu wären spezielle Gesetze nötig. Die Deklaration müsse der Kommission überwiesen werden. Sie sei nur als ein Programm der Re- gierungspolitik anzusehen. Das Projekt zeuge nur von dem guten Willen der Regierung. Die Regierung müsse aber auch regieren. In diesem Augenblick stehe die Regierung vor einer schweren Aufgabe: vor der Organisation der Landesver- waltung. Dazu reichen guter Wille und schöne Worte nicht aus. Redner erklärt, daß sein Klub weder für diese Deklaration, noch die Regierungs- politik irgendeine Verantwortung übernehme.

Innenminister Wojciechowski, verteidigt die Regierungsdeklaration. Er erklärt, die Be- hauptung, daß das Projekt der Konstitution eine Charakteristik der Anschauungen der jetzigen Re- gierung sei, für falsch. Seitens der Konstitutions- Kommission wurde der Wunsch geäußert, daß die Regierung einen Verfassungsentwurf ausarbeite und ihn in der ersten Sitzung nach der Feie- rungspause vorlege. Das sei geschehen. Wie

könne aber in zwei Wochen ein kodifiziertes Ge- setzesprojekt von solcher Wichtigkeit ausgearbeitet werden! Die Zeit war zu kurz, so daß nur eine Skizzenfassung möglich war, aber keine Ausarbeitung. Es sei aber natürlich völlig falsch, in dem Pro- jekt einen Ausdruck der politischen Meinung des gegenwärtigen Ministeriums zu sehen. Es seien nur Anhaltspunkte für die Ausarbeitung der Konstitution gegeben. Im Projekt sei klar gesagt, daß ein Einkammersystem bestehen werde. Die ganze gesetzgebende Gewalt gehöre dem Volke. Aber man habe bereits in diesem Reichstag die Erfahrung gemacht, daß einzelne Angelegenheiten all zu eilig entschieden wurden. Es habe sich das Bedürfnis weiterer Überlegung eingestellt, damit nicht unter dem Eindruck der ersten Depesche Angelegenheiten entschieden werden können, in einer Weise, die man schon am nächsten Tage als unglücklich entschieden betrachten muß. Das ist in der Deklaration berücksichtigt worden, wo es heißt, daß im Laufe von 15 Tagen durch eine entsprechend zusammenge- setzte Körperschaft Einspruch erhoben werden kann. Diese auf der Wacht stehende Institution habe aber gar keine Macht. Es fehlt ihr das Recht der Initiative und sie darf nur dem Chef des Landes beratend zur Seite stehen, indem sie ihn auffordert, Beschlüsse des Reichstags nicht zu unterzeichnen, sondern zur nochmaligen Durchbe- ratung zurückzusenden. Dieser neuerliche Beschluß ist eine endgültige Entscheidung. Eine solche Kör- perschaft könne aber nicht durch Wahlen ge- schaffen werden. Ihr müssen Rechtsgelehrte und Kenner staatlicher Organisationen angehören. Die Selbstverwaltung müsse von unten her aufgebaut werden. Deshalb habe die Regierung in erster Linie die Organisierung der Gemeinden im Auge. Schon in nächster Zeit werde ein entsprechendes Projekt zugehen. Jedenfalls habe die Regierung in allen Stücken durch ihre Deklaration das An- sehen des Reichstags zu heben gesucht, weshalb es um so unerklärlicher sei, daß diese so sehr gegen das Regierungsprojekt wettere. Die Re- gierung habe nun das Ihre getan, sie sei nicht an der Verzögerung der Konstitution schuld. Nun könne der Reichstag sie ausarbeiten.

Abg. Kierulff erklärt, daß das Regierungs- projekt niemanden befriedigen könne und spricht den Wunsch aus, daß die Regierung mit der Konstitutions-Kommission Hand in Hand gehe und an ihren Arbeiten teilnehme. Abg. Grom- hinski wirft der Regierung vor, daß sie keine Initiative besitze. Abg. Perls polemisiert mit den Rednern des Nationalen Volksverbandes, die die Regierung augenscheinlich stützen wollen, um ihren Platz einzunehmen. Das Regierungs- projekt befriedige ihn auch nicht. „Die Wacht über dem Gesetze“ ist seiner Meinung nach ein maziertes Oberhaus.

Abg. Morzyblowka erklärt die Wünsche der Frauen. In der Konstitution müßten die Rechte der Frauen genau festgelegt werden. Es sprechen noch einige Abgeordnete. Dann ist die Tagesordnung erschöpft und es wird zur Erle- digung der Dringlichkeitsanträge geschritten. Abg. Dombiski hat einen Antrag eingebracht, der die Regierung auffordert, die Polizisten, die sich brutale Handlungen gegenüber den Vorverfar- tern zuschulden kommen ließen, zur Verant- wortung zu ziehen. Der Antrag wird ange- nommen.

Nächste Sitzung, Donnerstag.

Aus den Kommissionen.

Warschau, 13. Mai. (P. A. L.)

Die Kommission für Handel und In- dustrie hat das Projekt des Gesetzes über die Gewährung von Anleihen in der Höhe von 75 Millionen an die Großindustrie und von 25 Millionen an die Kleinindustrie geprüft, welches ihr vom Reichstag nach der zweiten Le-

sung überwiesen wurde. Unter anderem wurde ein Amendement beschlossen, in dem die Re- gierung aufgefordert wird, in nächster Zeit ein Pro- jekt des Sozialisierungsgesetzes vorzu- legen. Das Projekt wird dann mit Verbesserungen an den Reichstag zurückgeschickt werden.

Das Unterkomitee der Rechtskomis- sion hat das Projekt des Gesetzes über außer- ordentliche Verordnungen während der Kriegszeit durchgesehen. Die kleinpol- nischen Abgeordneten traten gegen die Berechti- gung der Regierung, Internierungen von staats- gefährlichen Untertanen vorzunehmen auf und wiesen auf die Leiden der Internierten in Oesterreich hin. Außerdem wurde beschlossen, daß der Minister des Innern das Recht hat, Polizeiorgane erster Instanz zur Herausgabe von außerordentlichen Verfügungen in diese Bezirke abzudelegieren.

Die landwirtschaftliche Kommissi- on unter dem Vorsitz des Abg. Witos nahm den Art. 9 des Referats des Abg. Dombiski über die Agrarreform in folgendem Wort- laut an:

Aus dem auf diese Weise erlangten Vorrat an Land muß der Staat vor allem danach streben, die Bedürfnisse der landlosen und land- armen Landwirte zu befriedigen, dann aber zur Vergrößerung der Kleinwirtschaften zu streben, die nicht größer als 40 Morgen sein sollen. Es muß hierbei ein Vorrat an Land für die nach beendeten Kriege zurückkehrenden Soldaten und Kriegsinvaliden, sofern sie den Grundsätzen des Art. 2 entsprechen (das heißt, sofern sie Berufs- landwirte sind) zur Verfügung stehen.

Locales.

Lodz, den 15. Mai.

Der gestrige Feiertag der freiwilligen Feuerwehr fand programmgemäß statt. Um 1/8 Uhr früh versammelten sich die Mitglieder der Wehr im Gerätehaus der 3. Zuges in der Sienkiewicjstraße, von wo aus der Ausmarsch der Wehr mit den Fahnen und der Kapelle des Musikvereins „Stella“ an der Spitze zu den Gotteshäusern erfolgte. Der Zug wurde von dem stellvertretenden Kommandanten Herrn Pfeiffer geführt. Nach den Gottesdiensten in der katholischen Heilig Kreuz-Kirche und der evangelischen St. Trinitatis-Kirche schritt der Zug durch die Petrarauer- und Nawrotstraße zum Gerätehaus zurück, wo der Vorsitzende der Ver- waltung, Herr Krusche, eine Ansprache hielt. Hieran schloß sich die Verteilung von Ehrenzeichen an langjährige Mitglieder der Wehr. Jetons erhielten: ein goldenes: Herr Theodor Lepmann vom 1. Löschzug, ein silbernes die Herren: Ro- bert Fredt, Otto Liebert, Stanislaw Lodynski (1. Zug), Theodor Groene, Oskar Israel (2. Zug) und Alwin Schön (3. Zug) für 15jährigen Dienst, ein bronzenes die Herren: Theodor Meyerhoff und Casar Eisenbraun (Verwaltungsmitglieder), Friedrich Rebsch (1. Zug), Wilhelm Ludwig (2. Zug) und Jakob Maurer (3. Zug) für 10jährigen Dienst. Nach der Auszeichnung die- ser Feuerwehrleute hielten noch Ansprachen der Vertreter der Stadtverwaltung Schöffs Dr. Kojol- kiewicz und Chef der Lodzer Polizei Zbrozek. Hiermit fand der 43. Jahrestag der Gründung der Lodzer freiwilligen Feuerwehr sein Ende.

In der vorgestrigen Sitzung des Stadt- rates unter Leitung des Stadtverord.-Vorstehers Kemiszewski wurde eine Interpellation in der Angelegenheit des Salzes, das vom Magistrat teurer als von den Händlern verkauft wird, und wegen des nassen Holzes aus den Lagern des Magistrats besprochen. Nach Erledigung weniger

wichtiger Angelegenheiten, die die städtischen Kom- missionen betreffen, wurden Anträge des Magi- strats, die den Bau von Gebäuden für öffentliche Schulen, die Stadtverwaltung und für Hospitäler sowie öffentliche Arbeiten bei der Regulierung der Straßen und Grenzen der Stadt und Pla- stierungsarbeiten betreffen, angenommen. Für diese Arbeiten wird die Veranschlagung von 5 500 000 Mk. vorgelesen. Zur Deckung dieser Ausgabe wird der Staat ein Darlehen hergeben, das erst nach fünf Jahren mit 5% verzinst werden soll.

Das hiesige „Russische Komitee“, das zur Wahrung kultureller und materieller Inter- essen der Russen gebildet wurde, veranstaltet in den nächsten Tagen einen musikalischen Abend, dessen Programm die charakteristischsten Weisen des russischen Volkes bilden werden. Die Ein- nahmen sollen die leere Kasse des Komitees füllen helfen, um den Bedürfnissen der Lodzer russischen Kolonie genüge leisten zu können. Das Komitee hofft auf zahlreichen Besuch, der den edlen Zweck des Abends fördern wird. Ueber den Tag der Veranstaltung sowie über das reichhaltige Pro- gramm wird in den nächsten Tagen Mitteilung erfolgen.

Ein Lodzer jüdisches Regiment soll ge- bildet werden. Es soll durchweg aus freiwilligen bestehen, die in Lodz und Umgegend sowie in Warschau angeworben werden sollen. Es soll den Namen „Berek Joffelewicz Regiment“ tragen.

Lodz für das hungernde Wilna. In- folge der geschichtlichen Bedeutung der Tatsache, daß Wilna von unter dem unmittelbaren Befehl des Chefs des Staates stehenden Truppen entsetzt wurde, sind durch Vermittlung des Kommandeurs des Lodzer Generalbezirks, General Ostjanski, zur Verfügung des Chefs des Staates zugunsten der Hungernden der Stadt Wilna die folgenden Summen niedergelegt worden: vom Magistrat der Stadt Lodz 10 000 M., dem Präsidium der Staatspolizei in Lodz freiwillige Spenden 2 054,50 M., 2 Kronen und ein silbernes Georgs- kreuz, vom Lodzer Defakant 37 Mark.

Der Streik der Gasarbeiter. Vorgefieri fand im Magistrat eine Sitzung statt, in der der seit einigen Tagen andauernde Streik im Lodzer Gaswerk besprochen wurde. Es wurde beschlossen dem Konjunktium mitzuteilen, daß der Magistrat mit der Erhöhung der Gaspreise einverstanden sei, sofern der Streik beigelegt und das Gaswerk wieder in Betrieb gesetzt werde. Andernfalls werde das Gaswerk verstaatlicht werden.

Neues Mehl. Die Verpflegungsdeputation hat aus Warschau die Nachricht erhalten, daß aus Bloclawel 50 Waggons amerikanisches Wei- zenmehl nach Lodz abgeschickt worden sind.

Befristete Konditionen. Wie der „Glos“ meldet, hat die Polizei in zahlreichen Lodzer Konditionen Hausdurchsuchungen vorgenommen und dabei festgestellt, daß überall verbotenes Gebä- der hergestellt wurde. Die Schuldigen wurden mit Geldstrafen bis zu 3000 Mark belegt.

Wohnungswucher. Die Gerichtskommission der Behörde zum Kampf gegen Wucher und Spekulation, hat die Besitzer des Großen Theaters wegen Wucher mit 10 000 Mark oder einem Monat Haft bestraft. Die Besitzer hatten von der jüdischen Theatertruppe die Miete für das Lokal von 60 000 auf 80 000 Mark erhöht.

Befristete Spekulationen. Die Gerichts- kommission des Amtes zum Kampf mit Wucher und Spekulation hat den in der Konstantiner Straße 22 wohnhaften Kamuszewicz wegen Wucher mit amerikanischem Speck zu 500 M. oder einem Monat Gefängnis beiegt und den Speck konfisziert. Der in der Krucjastraße wohn- hafte Goldberg wurde wegen Spekulation mit Zucker und amerikanischem Mehl mit 500 M. oder 1 Monat Gefängnis und der Konfiszierung der Waren bestraft. Desgleichen wurden in der

Rohde zögerte einige Sekunden. Dann aber legte er seine Hand in die der jungen Frau. „Hier, meine Hand! Und nun schlaf, mein Hännchen!“ „Gute Nacht, — Hermann, mein lieber Mann! Fähtlich küßten sich die Gatten, und bereits wenige Minuten später verrieten die ruhigen Atemzüge der jungen Frau, daß sie eingeschlum- mert war.

Auch Rohde schlief bald ein. Aber ihn peinigten schwere Träume, und als er am Morgen erwachte, lag er schweißgebadet in den Kissen.

Graf Artur war nicht wenig überrascht, als der Diener bei ihm eintrat und ihm meldete, daß der Schulze von Lindenhofen im Vorzimmer warte und den Herrn Grafen in einer amtlichen Angelegenheit zu sprechen wünsche. Man konnte nicht sagen, daß er sich bei die- ser Meldung just beglücklich fühlte.

Seinen abendlichen Besuch in dem Förster- hause hielt er freilich noch immer für ein Ge- heimnis, von welchem außer dem Stelzen-Martin und Hännchen selbst kein Mensch eine Ahnung hatte.

Denn wäre es anders gewesen, so wären der Förster und Rohde wohl die letzten gewesen, den Schimpf stillschweigend hinzunehmen. Auch hielt er es für völlig ausgeschlossen, daß Martin es wagen würde, zu plaudern und sich seine Feindschaft zuzuziehen.

Aber das Verhalten Rohde's während seines und Wera's Besuch auf dem Schulzenhose hatte ihm doch keinen Zweifel daran gelassen, daß Rohde einen tiefen Groll gegen ihn noch immer hegte. Fortsetzung folgt.

Försters Hännchen.

Roman von W. Norden.

(21. Fortsetzung.)

Dann aber wehe, dreimal wehe! Er würde dann vielleicht nicht Schonung kennen, wie in jener Nacht, und namenloses Unheil brach herein über das Haus des Grafen und — sein eigenes! Waren es schwere Träume, die den Schulzen plagten, — drückte ihn der Alp, daß er in der Nacht so schwer atmete?

Hännchen hörte es, denn wenn sie auch die Augen geschlossen hielt, konnte sie doch keinen Schlummer finden.

Ihr war, als schwebte der Genius des An- glüdes durch das Gemach, mit großen, schweren, schwarzen Schwingen.

„Hermann!“ Sie hatte es nicht länger ausgehalten und leise seinen Namen gerufen. Sogleich wandte er sich nach ihr um.

„Was gibts? Warum schläfst Du noch nicht?“ „Ich kann nicht schlafen, Hermann, die Angst drückt mir das Herz ab.“

„Die Angst? Wovor fürchtest Du Dich Hännchen?“

„O, zürne mir nicht, Hermann, daß ich es nicht länger für mich behalten kann! Ich weiß, daß Du — morgen — zu dem Grafen — auf das Schloß — gehst —“

Sie hatte ganz leise geflüstert, als fürchtete sie sich, die Worte auszusprechen.

Aber Hermann hatte doch jedes einzelne von ihnen gehört; betroffen hob er das Haupt.

„Du weißt? Wer hat es Dir gesagt?“

„Ich hörte es, als Du mit dem Vater an dem offenen Fenster vorüber gingst. Und nun fürchte ich mich so sehr vor dem, was kommen kann. O Hermann, wenn Du mich noch mit Deiner alten Liebe liebst, ich beschwöre Dich, so denke morgen an mich und an den Kind!“

Da tränen ihren Blick verdunkelten und das Lächeln nur matten Schein verbreitete, bemerkte sie nicht, wie ihr Mann zusammensuchte und er- bleichte.

Erst der Ton seiner Stimme machte sie zu- sammenschnellen.

„Daran hättest Du mich nicht erinnern sol- len!“ entstieg es heiser und töchelnd seiner Brust.

Doch dann glaubte sie ihn zu verstehen. Sie bezog es auf die Beleidigung, die der Graf ihr zugefügt.

„Das ist ja eben meine Angst, daß Du mor- gen daran denken wirst. O, wenn nur jener schreckliche Eid nicht wäre, in dem Du dem Gra- fen schwurst, Du würdest ihn töten, wenn er mir nur einmal noch zu nahe trete! O, und der Glende hat es getan!“

„Und geschähe es ihm dafür nicht recht, wenn ich ihn morgen töte?“ Oder achtest Du Deine eigene Ehre so gering, daß Du in dem Gedanken ruhig leben kannst, der Glende könnte zu jeder Zeit, in der es ihm beliebt, über Dich und mich und unsere Schande spotten?“

Die junge Frau faltete die Hände und schaute ihren Mann mit einem demütigen Blicke an.

„Hermann, ich kann alles, wenn ich nur weiß, daß Du bei mir bist und daß Du mich liebst! Ich beschwöre Dich, denke an das Muttergottes- bild am Lindenhofener Wege!“

War es diese Beschwörung, die einen so tie- fen Eindruck auf Rohde machte, oder waren es

ihre ersten schlichten Worte, in denen sich die ganze reiche Liebe ihres Frauenherzens zeigte?

Sein Born vertraute, er schlang die Arme um die in den Kissen neben ihm Sitzende und zog sie innig an sich.

„Ich weiß es, Hännchen, daß ich in letzter Zeit oft finster und heftig zu Dir bin. Es lastet etwas auf mir, was ich von mir schütteln möchte und nicht von mir zu schütteln vermag. Aber fürchte Dich deshalb nicht. Es hätte nicht jener Erinnerung an das Muttergottesbild bedurft, denn meine Liebe ist heute noch stark genug, um jene finsternen Gedanken zurückzudrängen. Den Gedanken an meine Rache freilich mußt Du mir lassen, — denn so etwas erträgt kein Mann!“ — Es braucht ja nicht morgen, nicht in den nächsten Wochen zu sein. Nein, nein, Jahre werden viel- leicht schwinden, ehe Hermann Rohde, der Schulze von Lindenhofen, dem Grafen Artur Linden- hofen, den ihm zugefügten Schimpf mit Hinsen heimzahlt! Und, um Menschen zu vernichten, bedarf es ja nicht immer Gift. Dolch oder son- stige Gewalt!“

„Nein, Hermann, um Menschen zu vernichten, bedarf es nur eines: Des Jornes des Ewigen! Er spricht: „Wein ist die Rache!“ Lege sie in seine Hand, und glaube mir, er wird Deine Sache führen!“

Sie legte den Kopf an seine Brust.

„Hermann, Deine lieben Worte haben mir meinen Frieden bereits halb wiedergegeben! Gib ihn mir nun auch ganz! Lege Deine Hand in die meinige und versprich es mir bei Deiner Liebe, daß Du dem Grafen morgen nicht mit bösen Gedanken gegenübertreten und Deinen Groll bezwingen wirst.“

Mymar... oder ein... Bel... danach... eröffnen... das the... zu erzo... heranzuk... öffnet w... dankar... Fabrikm... meißer... den 16... lokale... nifats... Frage d... besproch... Die... gibt bek... und M... mittel z... Mehl, F... kundenf... liste die... Zeitabs... sichtbare... schlechte... an die... sowie a... Andzej... schlechte... werden... Ref... der Ba... Verbot... den Geh... nahme f... Eise... streik... Notenzu... Die Ka... den Str... minister... Sch... abends f... Straße d... grube. O... den ellen... abgefaßt... wörtlich... Blin... gend... mähle... zwei mi... fallen... Schöff... Müller... Silberm... herbei, i... begannen... wurden... genomm... der Van... verumnd... gebracht... straße... Krichur... gebracht... Bere... Den... teilen w... abend, d... in der P... anstelle... eingelade... Der... in seinen... Die Feie... gefprochen... Salomord... läßtig an... unter her... erbrachte... feiser Ze... A. Kraus... legenteh... mes. In... stan. Be... l. Mann... einem Ze... Herr Jul... seiner Ze... Dirigente... es sich... Artur Kr... Straufe h... Bereich... dient gen... getragen... ihn auf... tellung h... „Der lie... sich ihrer... schauhele... daher mit... verdient r... den Dam... wiederge... ihre Regh... endlich d... als ein d... lichkeiten... Alleg... Sonntag... Weise di... gelichen... traten... Namen

...tischer Kom... des Magi... öffentliche... Hospitäl... Regulierung... und Pl... Für diese... 5 500 000... Ausgabe... werden soll... tische... dass... Inter... anstalt in... chen Abend... chen Weisen... Die Ein... mitees fällen... er russischen... eden Zweck... en Tag der... haltige Pro... Mitteilung... ent soll ges... freiwilligen... und sowie in... Es soll den... tragen... Silna. In... der Tatsache... deren Befehl... tappen entseht... Kommandeurs... Djiniski, zur... zugunsten der... ie folgenden... in Magistrat... rchäftigung der... Spenden... rnes Georgs... t. Vorgef... et, in der der... t im Lodzer... de beschloffen... der Magistrat... einverstanden... das Gaswerk... ernaufs werde... ngsdeputation... erhalten, daß... anisches We... n sind... der „Glos“... reichen Lodzer... monen und... eines Gebäc... wurden mit... gt. histkommission... Bacher und... oßen Theaters... oder einem... halten von... diete für das... t erhöht... Die Gerichts... f mit Bacher... Konstantiner... ewicz wegen... t zu 500 M... egt und den... strafe wohn... kulation mit... mit 500 M... Konfiszierung... wurden in der... . Dann aber... gen Frau... schlafte, mein... lieber Mann... n, und bereits... die ruhigen... ie eingeschlum... üme, und als... schweißgebadet... überrascht, als... m meldete, daß... m Vorzimmer... einer amtlichen... er sich bei die... dem Förster... für ein Ge... Stelzen-Martin... eine Ahnung... so wären der... n gewesen, den... en. abgeschloffen, daß... ndern und sich... während seines... ulzenhofe hatte... gelassen, daß... hn noch immer... fegung folgt.

Mlynarstraße 26 vier Pud Mehl konfisziert und der Besitzer fenger zu 500 M. Geldstrafe oder einem Monat Gefängnis verurteilt.

Werkurse. Der Fabrikmeisterverein, der danach strebt, mit Hilfe des Ministeriums für Aufklärung in Lodz eine technische Werkstätte zu eröffnen, veranstaltet Abendkurse im Weben, um das theoretische und praktische Wissen der Meister zu erweitern und sie zu guten Fabrikleitern heranzubilden. Außerdem soll eine Weberei eröffnet werden, die für die polnische Heeres-Intendantur arbeiten wird. Die Verwaltung des Fabrikmeistervereins fordert alle Meister, Unternehmer und organisierten Weber auf, am Freitag, den 16. Mai, um 6 Uhr abends im Vereinslokal in der Petrikauer Straße 17 zur Organisationsversammlung zu erscheinen, in der die Frage der Eröffnung der Kurse und der Weberei besprochen werden soll.

Die städtischen Läden. Der Magistrat gibt bekannt, daß die Verkaufsläden des Brot- und Mehlverteilungskomitees folgende Lebensmittel zu vorgegebenen Preisen verkaufen: Mehl, Zucker, Brot, Grütze, Salz, Marmelade, kondensierte Milch, Zichorien und dergl. Die Preisliste dieser Waren sowie die Rationen für jeden Zeitabschnitt sind in jedem städtischen Laden an sichtbarer Stelle angebracht. Beschwerden über schlechte Bedienung durch das Personal sind sofort an die Verpflegungsdeputation, Sredniast. 16, sowie an das Brot- und Mehlverteilungskomitee, Andrzejaszt. 4, zu richten. Beschwerden über schlechte Bedienung in den Kooperativen werden dort gleichfalls entgegengenommen.

Kellameister. In der letzten Sitzung der Baudeputation wurde ein zu erlassendes Verbot der Anbringung von Schildern, die über den Gehsteig hinausragen, besprochen. Eine Ausnahme soll für Feldscherer gemacht werden.

Eisenbahner gegen den Eisenbahnerstreik. Die Eisenbahner des Lodzener Bahnhofsplanes planen für heute einen Ausstand. Die Kadomer Eisenbahner sprachen sich gegen den Streik aus und sandten an das Verkehrsministerium ein gleichlautendes Telegramm.

Schredlicher Tod. Am Montag um 10 Uhr abends fiel im Hofe des Hauses 252 in der Wulcanstraße die 33-jährige Emma Neumann in die Senkgrube. Ehe man ihr zu Hilfe eilen konnte, starb sie an den ersten Hüften. Ueber den Vorfall wurde ein Protokoll abgefaßt, um den Hauswirt für das Unglück verantwortlich zu machen.

Blutiger Raubüberfall in der Untergend. Vorgefunden mittag wurde die Wassermühle in Rydzynki, Gemeinde Gospodarz, vor zwei mit Revolvern bewaffneten Banditen überfallen, die auf den Besitzer, Samuel Klimek, Schiffe abgaben; eine Kugel durchschlug dem Müller beide Wangen und die Zunge. Auf die Hilferufe des Verwundeten eilten seine Nachbarn herbei, die die flüchtenden Banditen zu verfolgen begannen. Diese schossen auf ihre Verfolger, wurden jedoch von Polizisten umringelt und festgenommen. In diesem Augenblick richtete einer der Banditen seine Waffe gegen sich selbst und verwundete sich schwer. Er wurde nach Lodz gebracht und im Hospital in der Drewnowstraße untergebracht. Sein Genosse, namens Artur Müller, wurde gleichfalls nach Lodz gebracht.

Bereine und Versammlungen.

Deutscher Lehrerverein zu Lodz. Hierdurch teilen wir den Mitgliedern des Vereins mit, daß Sonntag, den 17. Mai, um 4 Uhr nachmittags, im Lokale in der Petrikauer Str. 243 ein Vergnügungsabend veranstaltet wird, zu welchem die Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Der Sportverein „Sturm“ bezieht am Sonntag in seinem eigenen Lokale sein 4-jähriges Stiftungsfest. Die Feier wurde mit einem Prolog, von J. O. Schotte gesprochen, eröffnet. Hierauf brachte das Vereins-Sekretariat einige Musikstücke zu Gehör, die beiwählig aufgenommen wurden. Das Vereinsorchester, das unter der sicheren Leitung des Herrn Jul. Menge steht, erbrachte wiederum den Beweis, daß es auf der Höhe seiner Leistungen steht. Im Anschluß daran hielt Herr A. Krause eine Begrüßungsansprache, bei welcher Gelegenheit er auf die Bedeutung des Stiftungsfestes hinwies. Im Anschluß daran fand die Preisverteilung statt. Vor allem waren es die modernen Fußballer der 1. Mannschaft, die als Sieger des Jahres 1918 je mit einem Jeton bedacht wurden. Nach der Vereinsführung, Herr Jul. Menge, erhielt als Beweis der Würdigung seiner Leistungen eine Auszeichnung, in der Form eines Dirigentenstabes. Die Mitglieder des Vereins ließen sich nicht nehmen, auch den Vorstehenden, Herrn Artur Krause, mit Auszeichnungen zu bedenken. Herr Krause hat sich um die Gründung und Leitung des Vereins während des Bestehens ganz besonders verdient gemacht. Herr Krause hat auch viel dazu beigetragen, den Verein nach außen hin zu entwickeln und ihn auf seiner Höhe zu erhalten. Nach der Preisverteilung fand die Aufführung des lustigen Einakters: „Der liebe Herrmann“ statt. Die Beteiligten entledigten sich ihrer Aufgabe mit vielem Geschick und zeigte schauspielerisches Können. Die Versammelten folgten daher mit dem Verfall nicht. Hervorgehoben zu werden verdient noch das Duett: „Das Wälderorchester“, das von den Damen Werminka und Kupinska stimmungsvooll wiedergegeben wurde. Nun kam auch die Jugend auf ihre Rechnung; nach sehnsüchtigen Warten ertönte endlich die Tanzmusik. Alles in allem: das Fest kann als ein der gelungensten der bisher begangenen Festlichkeiten bezeichnet werden.

Aus der Umgegend.
Alexandrow. Konfirmation. Am Sonntag, den 4. Mai, fand hier in feierlicher Weise die Einsegnung der schulentlassenen evangelischen Jugend statt. Zum Tisch des Herrn traten 74 Knaben und 63 Mädchen. Ihre Namen sind: Anton Julius, Arndt Hugo,

Barische Edmund, Bernstein Wilhelm, Blum Richard, Böttcher Edm. August, Braunk Adolff, Brehl Ferdinand, Buch Edmund, Draber Ferdinand, Döring Rudolf, Ebert Reinhold, Eichmann Theodor, Engel Edmund, Fischer Rudolf, Feige Emil, Frank Adolff, Grunwald Herrmann, Hänisch Edmund, Herk Edmund, Hirsch Otto, Hoffmann Rudolf, Hoffmann Eduard, Hohm Edmund, Imianowski Stephan, Jdziasz-czyn Bruno, Jergang Edmund, Kaller Oskar, Kleiber Otto, Kwail Edmund, Kolodziejki Artur, Lange Emil, Langner Edmund, Lehmann Oswald, Lemke Oskar, Lerle Otto, Lorenz Edmund, Lorenz, Maschke Wilhelm, Maslanka Leopold, Müller Gustav, Nestvogel Adolff, Nischke Oswald, Paker Karl Ernst, Peter Wilhelm, Peter Friedrich Wilhelm, Wagens Friedrich, Prochowicki Robert, Pisch Rudolf, Reschke Samuel, Rimpel August, Rimpel Richard, Salin Edwin Adam, Salin Eduard Hermann, Schulz Bernhard, Schulz Oskar, Schulz Waldemar, Schulz Reinhold, Schütz Heinrich, Seidel Adolff, Seidel Oswald, Scheibler Gustav, Scheibel Hermann, Siegmund Alfred, Schmidt Artur Paul, Spangenberg Albert, Stein Johann, Winter Gottfried, Wilhelm Otto, Zielle Erwin, Zille Paul, Zink Edmund, Zink Ernst, Zirk Adolff.

Anton Martha, Behnke Emma, Behnke Emma, Draber Berta, Franz Elsa, Frede Marta, Frede Olga, Frölicher Wanda, Frölicher Pauline, Geisler Selma, Geisler Maria, Gendzior Lydia, Gier Edith, Grauwinkel Alma, Grauwinkel Jda, Hänisch Anna, Hänisch Elfrida, Hänisch Olga, Hoffmann Jda, Horst Elsa, Hunt Leokadia, Jaffe Elsa, Jergang Marie, Kirsch Marta, Kirsch Olga, Kleiber Frieda, Kulas Berta, Klose Jda, Klose Jda, Kupmann Selma, Krupp Olga, Lange Agate, Lehner Marta, Leitloff Irma, Lubke Amalie, Mager Elsa, Marus Maria, Meißner Marta, Mips Olga, Nischke Pauline, Petrich Marta, Nadie Auguste, Regedzinska Jema, Reimann Marta, Reimann Marta, Ressel Sophie, Rimpel Berta, Rimpel Julianna, Rimpel Marta, Rimpel Marta, Rimpel Selma, Riske Irma, Sommer Hedwig, Stach Alma, Stenske Frieda, Striepling Selma, Voge Elsa, Wiede Pauline, Wirt Selma, Zielle Jda, Zielle Emma, Zimmermann Lydia, Zerecka Olga.

Von der Bürgersehengilde. Die Alexandrower Bürgersehengilde hält am Sonntag, den 18. d. M., um 3 Uhr nachmittags, ihre Generalversammlung ab. Tagesordnung: 1. Wahl der Verwaltung; 2. Besprechung wegen Pfingstvergnügen; 3. Anträge. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird dringend ersucht.

Pabianice. Vom Arbeitslosenkomitee. Vor einiger Zeit waren hier Gerüchte über bedeutende Mißbräuche im Arbeitslosenkomitee im Umlauf. Nach Eingehung von Informationen bei maßgebenden Personen erweist sich folgendes: In einer Sitzung des Komitees, die unter Vorsitz des Delegierten des Arbeitsministeriums für den Lodzer Bezirk Jzdebki stattfand, machten die Delegierten der Beamten der Komiteebüros auf den ungerechtfertigten Gehaltsbezug seitens der beiden Vorstehenden und des Sekretärs aufmerksam. Was das Gehalt des Sekretärs (200 Mark monatlich) anbelangt, so wurde dieses ihm in Rücksicht auf die intensive Beschäftigung vom Komitee zugebilligt, aber die Befoldung der Vizivorstehenden sei etwas unerhöhtes und bis jetzt noch nirgends dagewesenes. Das Komitee war hiervon nicht einmal unterrichtet. Das Komitee besteht in seinem gegenwärtigen Bestande (34 Personen) seit dem 17. Februar, die beiden Vizivorstehenden haben nun schon zwei Mal Gehälter zu 500 Mark bezogen, zusammen also 2000 Mark. Der ministerielle Delegierte Jzdebki erklärte, daß, obwohl die Honorierung des Präsidiums bisher nirgends erfolgt war, er sich in Anbetracht der Pflichten und Bemühungen der in Betracht kommenden Personen an das Ministerium mit einem entsprechenden Vorhild gewandt, aber bis jetzt noch keinen endgültigen Bescheid erhalten habe, wohl sei aber der Antrag auf Auszahlung der nun beantragten Gehälter von ihm selbst ausgegangen. Allerdings kann ein herartiges selbständiges Vorgehen des Herrn Jzdebki als ein recht selbstames bezeichnet werden und kein Wunder, wenn in der Stadt, deren Bevölkerung an und für sich über so manche Maßnahme der Behörden leicht erregt wird, abermals eine erhebliche Erregung Platz greift.

Landwirtschaftliche Streiks. In der vergangenen Woche sind — wie wir bereits kurz berichtet haben — Agrarstreiks auf den nachstehenden Gutsböfen ausgebrochen: Torczyn (Bes. Rafinski), Loszatk (Bes. M. Pruske), Bruszkow (Bes. Jabubowski), Dobra (Bes. A. Salmieriski), Buczek (Bes. Lörens), Ucanow (Bes. Nehring) und Lasz (Bes. J. Szwajcer). Am 6. Mai brach auf dem gleichfalls Herrn Szwajcer gehörenden Gute Bronowice ein sogenannter schwarzer Streik aus, — dies bedeutet, daß das Gefinde aufhört, aufzuräumen und das Vieh zu füttern. In diesem Falle schritt die Polizei ein und es gelang, den teilweise durch die Tatlosigkeit der Verwaltung selbst hervorgerufenen Ausstand beizulegen.

Geheime Schnapsfabrik in einer Schule. Borige Woche entdeckte die Polizei in der jüdischen Schule in der Lusynskaj. 34 (Lehrer Kiwan Grünspan) eine vollständig eingerichtete Schnapsbrennerei. Mitheteiligt an diesem „Unternehmen“ war ein gewisser Fajwel Dpocynski, wohnhaft in derselben Straße im Hause 19. Die Aufdeckung dieser Schnapsbrennerei war überaus schwierig, da in dem Schul-

zimmer ein Schrank stand, durch den man erst in das anliegende Zimmer, die Brennerei, gelangen konnte. Die Schnapsfabrikanten wurden verhaftet.

Aus dem Reich.

Warschau. Massenrevision auf der „schwarzen Börse“. Dieser Tage wurden im Kaffee „Bristol“, wo die „schwarze Börse“ sich versammelt, Revisionen vorgenommen. Es wurden 185 Personen verhaftet, die im Verdacht stehen, auf unrechtmäßigem Wege den Stand der Valuta beeinflusst zu haben. Unter den Verhafteten befinden sich auch Kettenhändler, denen verschiedene Papiere abgenommen wurden. Die Polizei konfiszierte bei den Verhafteten einige Millionen Mark in verschiedener Währung. Die Verhaftungen wurden auf Veranlassung des außerordentlichen Kommissars vorgenommen.

Brand mit Menschenopfern. Am 11. Mai entstand in der Milastr. 23 in der geheimen Seifefabrik von Singer eine Explosion. Im gleichen Augenblick stand das ganze Haus in Flammen. Fünf Personen, die in der Fabrik beschäftigt waren, sprangen mit Ausnahme eines Mannes, der in den Flammen umkam, aus dem Fenster des dritten Stockes auf die Straße hinab, wobei sie an den Beinen und Armen Verletzungen davontrugen.

Ausjagungen. Der „Moment“ teilt mit, daß es am Montag auf dem Koweler Bahnhofe zu Ausjagungen gekommen sei, wobei mehrere jüdische Kleinhändler, die aus der Provinz verschiedene Lebensmittel nach Warschau gebracht hatten, zu Schaden gekommen sind.

Letzte Nachrichten.

Polnisch-ukrainischer Waffenstillstand.

Wien, 14. Mai. (P. A. T.) Das Wiener Korrespondenzbüro meldet aus Stanislaw nach einem Bericht des ukrainischen Pressebüros: Die interalliierte Kommission für ukrainisch-polnische Angelegenheiten versammelte sich heute. Den Vorsitz führte der englische General Botha. Von polnischer Seite nahmen Smowski und General Rozwadowski, von ukrainischer Seite Staatssekretär Pawejto, der Vertreter des Staatssekretärs Wozinski und Oberst Witowski daran teil. Botha schlug den Abschluß eines polnisch-ukrainischen Waffenstillstandes vor. Lemberg wurde unter polnischer, und das Naphtagebiet von Drohobycz unter ukrainischer Tutelation bleiben. Diese Demarkationslinie würde nicht die endgültige Grenze bedeuten, die zwischen Polen und der Ukraine erst noch festgelegt werden soll. Die in diesen Gebieten befindlichen Truppen müßten sich im Laufe von 5 Tagen nach Unterzeichnung des Waffenstillstandes hinter die Demarkationslinie zurückziehen. Am Dienstag wird eine neuerliche Sitzung der Kommission stattfinden, in der beide Parteien ihre Vorschläge werden machen können.

Am Polens Grenzen.

Warschau, 14. Mai. (P. A. T.) Bericht des Generalquartiers des polnischen Heeres vom 14. Mai.

Galizische Front. Im Abschnitt Ustrzyce versuchten starke ukrainische Banden das Ufer der Bahn zwischen Krosienko und Starzawa zu beschädigen. Diese Aktion wurde durch unsere Posten vereitelt. Bei Ughow und Nowe Wiaslo lebhafteste Tätigkeit der ukrainischen Einwohnungsabteilungen. Ughow Stadt und Bagynof, Ughorow Gleden und Nowe Wiaslo freigeblieben wurden im Laufe des Tages von der feindlichen Artillerie mehrfach beschossen.

Wolhynische Front. Unverändert. Den zu uns geflüchteten Ataman Duto beehrte der Kommandant von Kowno und mehrere höhere ukrainische Offiziere, die als Gegner des Bolschewismus gleichfalls zur Flucht gezwungen waren. Litauisch-weißrussische Front. Ein Angriff des Feindes auf unsere Stellungen bei Muzew, östlich von Bogdanow, wurde abgewiesen. Sonst herrscht an der ganzen Front verstaute Untätigkeit.

In Vertretung des Chefs des Generalstabes Haller, Oberst.

Der Posener Bericht.

Posen, 14. Mai. (P. A. T.) Bericht des Oberkommandos vom 14. Mai. Nordfront. In der Gegend von Tarlom nachts das übliche deutsche Artillerie- und Minenwerferfeuer auf unsere Stellungen. Bei Jerzen, Beglew und Jablonowo wurden feindliche Patrouillen abgewiesen. Sonst schwaches Gewehrfeuer im Kujawischen Abschnitt. Westfront. Bei Kamonna und Przybina Patrouillengefechte. Bei Pawlowice und Koczysko starkes Maschinengewehrfeuer auf unsere Posten.

Südfront. Im Krotoschiner Abschnitt nachts feindliche Patrouillentätigkeit. An den übrigen Abschnitten herrschte Ruhe.

Broczynski, Generalleutnant, Chef des Stabes.

Deutschland unterschreibt dennoch?

Ly on, 14. Mai. (P. A. T. Funktspruch.) Der „Matin“ veröffentlicht eine Depesche aus Berlin, in der mitgeteilt wird, daß in einer geheimen Sitzung beschlossen wurde, den Frieden zu unterzeichnen, da Scheidemann der Meinung sei, daß die Unterzeichnung des Friedensvertrages ein notwendiges Opfer darstelle; die Ablehnung der Unterzeichnung würde den Untergang Deutschlands und ein politisches Chaos bedeuten.

Auch die Unabhängigen protestieren.

Warschau, 12. Mai. (P. A. T. Funktspr.) In der dieser Tage in Berlin stattgefundenen Sitzung der Arbeiterräte protestierten die unabhängigen Sozialisten gegen den Versailler Friedensvertrag, und zwar vor allem gegen die Abtretung deutschen Landes und die Beschränkung des deutschen Handels. Die Kommunisten brachten einen Antrag ein, in dem sie die Proletariat aller Länder zum Abschluß eines Bündnisses mit der russischen Sowjetrepublik und zur Sicherung der wahren Freiheit der Völker durch allgemeine soziale Revolution auffordern.

Deutschland ist einig.

Berlin, 14. Mai. (P. A. T.) Die Blätter melden: In der letzten Sitzung der Nationalversammlung verlas der Präsident der preussischen Landesversammlung Herrsch eine Erklärung, die mit den Worten schloß: „Unsere Feinde mögen nicht mit einer Uneinigkeit unter den deutschen Stämmen in diesem für uns schrecklichen Augenblick rechnen. Wir stehen geschlossen in unverrückter Treue zu unserem großen Deutschen Reich.“

Bittgottesdienste.

Posen, 14. Mai. (P. A. T.) Auf Anordnung des Breslauer Erzbischofs finden heute in allen katholischen Kirchen der Breslauer Erzbischofsdiözese Bittgottesdienste um Abwendung der Deutschland auferlegten Friedensbedingungen statt.

Die Deutschen in Riga.

Berlin, 14. Mai. (P. A. T. Foj. Funktspr.) Die deutsche Regierung wandte sich an die Sowjetregierung mit der Bitte, ihr die Entsendung eines deutschen Dampfers nach Riga zu gestatten, um die dort zurückgebliebenen deutschen Soldaten und ihre Familien aufzunehmen.

Die österreichische Delegation.

Wien, 14. Mai. (P. A. T.) Das Wiener Korrespondenzbüro meldet aus Paris: Die Delegierten des österreichischen Reiches werden heute in Saint-Germain erwartet. Die Prüfung der Vollmachten wird mehrere Tage dauern, so daß die offizielle Eröffnung der Friedensbedingungen nicht vor der nächsten Woche stattfinden wird.

Palästina ein selbständiger Staat.

Warschau, 14. Mai. (Dringend, Sondertelegramm des „Volksblatt“.) Die Kommission für ausländische Angelegenheiten des Reichstages hat folgende Nachschrift aus Paris erhalten. Die Friedenskonferenz hat den endgültigen Beschluß gefaßt, Palästina in einen selbständigen jüdischen Staat unter dem Protektorat Englands umzuwandeln. Die Grenzen des neuen Staates sind bereits bestimmt. Im Zusammenhang damit wird die Kommission für jüdische Angelegenheiten beim polnischen Ministerium reorganisiert und so eingerichtet werden, wie die Kommissionen für die Angelegenheiten der Angehörigen aller anderen Staaten. Diese Nachschrift hat in Warschau eine außerordentliche Begeisterung hervorgerufen.

Was ist mit Petersburg?

Paris, 14. Mai. (P. A. T. Funktspruch.) Zum Zwecke einer vollaufst beginnenden Offensiv gegen Petersburg sind in Petersburg 50.000 Soldaten angeammelt. Dieser Tage trifft in Petersburg ein halbes englisches Geschwader ein, was die Aktion gegen die Bolschewiken unterstützen wird. (Man weiß nicht, wie man sie zu den sich tagtäglich widersprechenden Meldungen der Telegrammenagenturen verhalten soll. Wenn man in irgendeiner Weise reagiert, Petersburg ist genommen, heute heißt es wieder, die Offensive gegen die russische Hauptstadt werde erst beginnen. Da werde einer lang daraus! Die Sachlage.)

Frankreich erhält neues Geld.

Washington, 14. Mai. (P. A. T. Funktspruch.) Das Schatzamt meldet, daß die Vereinigten Staaten Frankreich ein neues Darlehen von 50 Milliarden Dollar gewährt haben. Bisher hat Frankreich von den Vereinigten Staaten 2 Milliarden 802 Millionen 477.000 Dollar erhalten, die Entente überhaupt 9.218.829.000 Dollar.

Herausgeber und verantwortlicher Schriftleiter: Hans Riese, Lodz
Druck: Lodzzer Freie Presse, Petrikauer Straße 86.

Zu dem am Sonnabend, d. 17. d. Mts. pünktlich 8 Uhr abends im Saale des Musikvereins „Grand-Hotel“...

Unterhaltungs-Abend

unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Sausig mit interessantem reichhaltigem Programm, erlaubt sich ergebenst einzuladen

Eintrittskarten im Vorverkauf zu 10.—, 6.—, 3.— Mark in der Drogeriehandlung des Herrn Arno Dietel...

Der Verein deutschsprachender Meister und Arbeiter veranstaltet am Sonntag, den 18. d. M. im eigenen Lokale...

Tanzvergnügen

wozu alle Mitglieder und Gönner des Vereins herzlich eingeladen werden.

Beginn 8 Uhr nachmittags.

Der Vorstand.

Konzertdirektion Alfred Strauch. Konzerthaus, Dzielnast. 18. Sonntag, den 25. Mai um 4 Uhr nachmittags. Für die Jugend!!! Bestes persönliches Gastspiel RITA SACCHETTO

Theater „Urania“

Täglich von 8 1/2 Uhr ab: Große Vorstellung nur erstklassiger Varietés-Künstler

Stanisław Borowiecki

dlugoletni pracownik notariatu w Lodzi, powrócił i obecnie pracuje w kancelarii Notariusza Lisowskiego...

Frische und Schönheit verleiht jedem Gesicht Creme „EROS“

Wiener Zahnärztliche Klinik, Nawrotstr. 4

Dach- und Klempnerarbeiten jeglicher Art werden auf und zu mäßigen Preisen ausgeführt...

„Berliner Tageblatt“ täglich zu haben bei G. Restel, Lodz, Petrikauer Straße 84.

Ein Pianino (Wahagoni), sowie ein Lederklubsofa, beides in feinsten Ausführungen...

CORSO. Von heute ab: Fürst Obolenski. Aktuelles Drama in 6 großen Teilen.

Garten-Theater „Colosseum“ !! Eröffnung der Sommer-Saison!! am Freitag, den 16. Mai d. J.

Lodzzer Freie Presse erscheint 7 Mal wöchentlich. Rasche Berichterstattung und Nachrichten - Uebermittlung

Gesangbücher Konfirmations-Karten und Konfirmations-Geschenke empfiehlt das Schreibmaterialien- und Bilder-Geschäft H. T. Kunert & Co.

Polnische Landes-Lotterie R.G.O. Lose der V. Klasse der R. G. O. in Warschau eingetroffen

Fenster-Glas ROH- und DRAHT-GLAS für Dach-Verglasungen usw. T. HANELT, Baumaterialien und Bauglas

Dr. Ludwig Falk Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Dr. med. W. Robin Petrikauer Straße 71

Erste christl. Heilanstalt für Zahn- u. Mundkrankheiten

Laboratorium Magister M. Schatz Petrikauer Straße 37

Englisch schnellste Ausbildung. Perfekt Sprechen und Korrespondieren.

Englische Sprache! gründlicher Unterricht. Näheres in d. Exp. des Blattes.

Buchhalter und Korrespondent sucht Beschäftigung, ev. stundenweise.

Intlg. junge Dame sucht Stellung als Kassiererin oder im Büro.

Junge Deutsche welche Kenntnisse in den Landes-sprachen...

Christl. Person (Schneiderin, Friseurin oder dergleichen) als Mieterin...

Lüchtige Tailen- und Rodarbeiterin verlangt Hoffmann, Petrikauer Straße Nr. 174.

Perfekte Näherinnen werden gesucht bei W. Hauser, Pionierstr. 31.

Achtung! Billiger Ausverkauf v. Restern. Benützt die Gelegenheit! Fast 50% billiger als sonst!

Dr. S. Kantor Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten

Hüte werden angenommen zum umfassen nach der neuen Mode.

Immobilienbesitzer! Steuerdeklarationen werden brüchig und billig ausgeführt bei Alois Baller.

Karbid! in Klein- und Großverkauf billig abzugeben.

15,000 Mark werden auf erste Hypothek möglichen bald gesucht.

Café oder Restaurant zu kaufen gesucht. E. Eckert, Grünstraße 48.

Kaufe Herren- und Damen-Garderoben, Teppiche, Pelze, Wäsche...

Photogr. Apparat 9 mal 12, mit vollem Zubehör, billig zu verkaufen.

300 Korzet gelöschter Kalk alter Kalk zu verkaufen.

Möbel-Verkauf. Komplette Schlafzimmern, in weiß, hell u. dunkel Eiche...

Zu verkaufen: 6 mechan. Webstühle. Näheres Wilschtr. 37.

Küchentisch sowie zwei Stühle zu verkaufen. Zu erfragen Petrikauer 41.

Zu vermieten zwei Frontzimmer, 2. Stock, Petrikauer Str., Nähe Andrzejajstr.

Ein möbliertes Zimmer mit elektr. Licht zu vermieten. Widzewskastr. 135.

Legitymacja chlebowa na imię Alexandra Kranię zagubiona, ul. Kaliska 30 w Bałucha.

Die... Nach... „Corrier... lichen D... Man gl... vor schlä... erledigt... einer la... Ansicht... entchluss... in den... Die deut... daß alle... unterzeich... Gesellschaft... An Stell... als Sig... Die fran... des Dur... „Ovree“... Unzu... von der... die von... viel verla... daß die... durchführ... trag das... Europa... Er nennt... innerer... die Besti... Völkerver... bund sei... Der A... spricht die... tritt dage... nehmender... Sie verla... öffentliche... des allgen... „die gegen... lich neutra... stiert.“... als innerer... bestrohen... „Humanit... ungenügen... der jurid... Blatt ver... Demobilis... daß die... durch die... unfähig ge... schreibt ih... Beginn d... die Frage... Saarrevier... Garantien... Kohlenmen... für andere... Die Enten... grundsätzli... Die öffent... daran, ihre... keine Recht... weniger d... Verhandlung... ohne zu g... danken un... Zu dem... „Chronicle“... folgenden... Grundlage... ziffsten un... reich zu be... die vertrie... Lanse der... bringen, ge... gegeben w... schmen. W... gauda.“